

Protokoll der Kleingruppe Sexualpädagogik in Spezialgruppen

In den meisten Einrichtungen scheint es inzwischen sexualpädagogische Konzepte zu geben, teilweise sind diese aber in den Wohngruppen nicht bekannt.

Nur vereinzelt können Teilnehmer über sexualpädagogische Konzepte in den spezialisierten Wohngruppen berichten. Alle Teilnehmer sehen aber eine hohe Notwendigkeit in den spezialisierten Wohngruppen sexualpädagogisch zu arbeiten. Das Spannungsfeld Delikt und Sexualität ist nach wie vor groß und vorhanden.

Folgende Fragestellungen wurden erarbeitet:

- Restriktion vs. gelebter Sexualität?
- Erprobungsräume für junge Menschen mit und ohne Behinderung?
- Spannungsfeld Risiko/ Entwicklung // Therapie/ Entwicklung
- Jugendhilfe – „sexualfeindlicher Raum?“
- Angemessene und unangemessen Sexualität
- Sexualität in der Wohngruppe – Sex in der Wohngruppe?
- Verhütung?
- Pornografie?
- Homosexualität?
- Grenzen der Sexualpädagogik in der Täterarbeit?
- Kinderrechte!
- Deviante Phantasien
- Eigene Haltung
- Offenlegung ggü. Partner-/ in und Freunden

Insgesamt wurden im Verlauf der Kleingruppenarbeit zwei zentrale Fragestellungen deutlich:

1. Was sind oder können geeignete Erprobungsräume für Jugendliche und junge Männer sein die in der Vergangenheit sexuell grenzverletzendes Verhalten gezeigt haben?
 - Schule ist ein wichtiger Erprobungsraum. Eine externe Beschulung ermöglicht weit mehr Möglichkeiten soziale Kontakte, vor allem zum anderen Geschlecht, zu gestalten. Da eine externe Beschulung an die Begleitung eines I-Helfers gebunden ist entstehen dadurch höhere Kosten.
 - Stufenwechsel sollten sich auf Fortschritte in der therapeutischen Deliktarbeit beziehen und unabhängig vom gezeigten Sozialverhalten sein. Damit Erprobungsräume möglich sind!
 - Individuelle Lösungen! Sportvereine, Disco, kulturelle Angebote usw...
 - Soziale Kontakte bieten die besten Erprobungsräume. Die jungen Menschen haben ein Recht auf ihre Privatsphäre, dies muss berücksichtigt werden wenn sich die Frage einer Offenlegung stellt. Wann macht eine Offenlegung wirklich Sinn? Besucher in der Wohngruppe sollten wissen in was für einer Wohngruppe sie zu Besuch sind.

2. Was muss Sexualpädagogik in spezialisierten Wohngruppen berücksichtigen?
- Man braucht eine gemeinsame Sprache um über Sexualität zu sprechen. Voraussetzung für einen gelingenden Austausch ist es sich auf einen gemeinsamen Sprachgebrauch zu einigen.
 - Ein regelmäßiges Sexualpädagogisches Angebot sollte im Gruppenalltag integriert sein. Dieses sollte von den dort arbeitenden Betreuern geleistet werden.
 - Vorschlag: Ein älteres, stabiles Mädchen in die Wohngruppe einladen an die die Bewohner Fragen stellen können. „Was ich ein Mädchen schon immer mal fragen wollte...?“ Wichtig ist eine gute Vorbereitung, es werden keine persönlichen Fragen an das Mädchen gestellt. Eine weitere Möglichkeit ist es, die Bewohner ihre Fragen aufschreiben zu lassen und diese dann in der Gesamtgruppe beantworten zu lassen.
 - Umgang mit Pornografie bei über 18jährigen. In Systemen die mit erwachsenen jungen Männern arbeiten, haben diese teilweise die Möglichkeiten Pornografie zu konsumieren (Filme, Zeitungen) Dem Team obliegt die Verantwortung eine Haltung diesbezüglich zu entwickeln und diese mit den Bewohnern klar zu konsumieren. Wichtig erscheint auch eine pädagogische und therapeutische Begleitung der jungen Männer. Therapeutisch interessant ist der Blick auf die Entstehung von devianten Phantasien. Pädagogisch geht es um eine gute Begleitung und einen reflektierten Umgang zusammen mit dem jungen Mann. Dies beinhaltet auch mögliche Gefahren durch den Konsum von Pornos mit den jungen Männern zu besprechen. Die jungen Männer sollte der Zugang zu Pornografie ermöglicht werden, Pädagogen sollten wissen was konsumiert wird und dieses besprechen.